

25085



Betreff: Gewerbe- und baupolizeiliche Genehmigung eines Betriebes zur Herstellung von Phthalsäureanhydrit (Phthalsäure) in den Neubauten 25, 26, 27 unseres Werkes Schkopau:

hier: Nachtrag für Bau 28 (jetzt D 30).

Betriebsbeschreibung (Nachtrag.)

Bau D 30 (28) Schalt- und Transformatorenhaus.

In den beiden Transformatorenräumen werden aufgestellt:

- a) 1 Transformator mit 640 später 800 K.V.A. für 6000/525 Volt <sup>für</sup> Kraftstromversorgung.  
b) 1 " " 200 K.V.A. für 6000/400/230 Volt für Lichtstromversorgung.

Der unter b) genannte Transformator hat bei 156/90 Volt Anzapfungen, um aus Luftschrutzrücksichten eine Herabsetzung der Spannung der Beleuchtungsstromkreise zu ermöglichen.

Die Schalter sind Leistungstrennschalter mit Handbetätigung.

Die Zufuhr der elektrischen Energie geschieht von der Hauptumspannungsstelle des Betriebes Schkopau durch Kabel.

In den einzelnen Bauten sind kleine Transformatoren von 1 bis 2,5 K.V.A. für Nieder- und Kleinspannung vorhanden. Diese speisen das 220 Volt-Notstromnetz (einphasiger Wechselstrom) sowie das 42 Volt-Klein-Drehstromnetz.

Durch das 42 Volt-Netz können Handlampen, Bohrmaschinen, durch das 220 Volt-Netz Notbeleuchtung, Signale, Uhren usw. angeschlossen werden.

Betreff: Gewerbe- und Baupolizeiliche Genehmigung eines Betriebes  
zur Herstellung von Phthalimidesanhydrit (Phthalimide) in  
den Neubauten 25, 26, 27 unseres Werkes Schkopau  
hier: Nachtrag für Bau 26 (jetzt D 30).

Betriebsbeschreibung (Nachtrag.)

Bau D 30 (26) Schalt- und Transformatorenhaus.

In den beiden Transformatorenräumen werden aufgestellt:

- a) 1 Transfomer mit 640 später 800 K.V.A. für 6000/525 Volt/Kraftstromversorgung.
- ) 1 " " 200 K.V.A. für 6000/400/230 Volt für Lichtstromversorgung.

Der unter b) genannte Transfomer hat bei 156/90 Volt Anzapfungen, um aus Lufschutzwicksichten eine Herabsetzung der Spannung der Beleuchtungsstromkreise zu ermöglichen.

Die Schalter sind Leistungstrennschalter mit Handbetätigung.

Die Zufuhr der elektrischen Energie geschieht von der Hauptumspannungsstelle des Betriebes Schkopau durch Kabel.

In den einzelnen Bauten sind kleine Transformatoren von 1 bis 2,5 K.V.A. für Nieder- und Kleinspannung vorhanden. Diese speisen das 220 Volt-Notstromnetz (einphasiger Wechselstrom) sowie das 42 Volt-Klein-Drehstromnetz.

Durch das 42 Volt-Netz können Handlampen, Bohrmaschinen, durch das 220 Volt-Netz Notbeleuchtung, Signale, Uhren usw. angeschlossen werden.

Betr.: Gewerbe- und baupolizeiliche Genehmigung eines Betriebes zur Herstellung von Phthalic Anhydrid (Phthalikure) in den Neubauten 25, 26 und 27 unserer Werke Schkopau.

### Betriebsbeschreibung.

Grundzünd des Betriebes ist die Herstellung von Phthalic Anhydrid, im Handel kurz Phthalikure genannt.

Das Betriebsverfahren ist folgendes:

1) Box 25 (Lagergebäude und Naphtalin-Schmelze)

Rohnaphtalin wird in Eisenbahnwagen von außerhalb angeliefert und fällt sodann in den Lagerraum. Von diesem wird es mit Kühlaufzug über Drehbahn in dampfbeheizte Schmelzkessel eingebracht und geschmolzen in zwei, in obersten Stockwerk stehende Vorratsbehälter von je 6 cdm Fassungsvermögen gepumpt, wo es mit Dampf flüssig gehalten wird.

2) Box 26 (Phthalikureerzeugung)

Das geschmolzene Naphtalin kommt von Box 25 in dampfgeheizter Leitung, die auf einer Rohrtrasse liegt, über eine Hebeinrichtung im Vordampfer. Von diesem gelangt es mit einem derartigen Luftüberschall, das das Gemisch unterhalb der Explosionsgrenze liegt, in Kontaktöfen, in denen das Naphtalin zu Phthalikure oxydiert, wobei keine äußere Wärme zugeführt wird und die Reaktionswärme durch Luftkühlung abgeführt wird. Aus den Oxydationsgasen wird die Phthalikure in eisernen Kühlkammern in Pulverform auskondensiert, während die Abluft vor dem Austritt in das Freie die an die Kühlkammern angebrachten Filter durchstroicht. Die Phthalikure wird sodann in geschlossenen, sich langsam vorwärts bewegenden Förderorganen (Redler-Förderer) Schmelzgefäßen eingeführt und dort geschmolzen.

zum IV (Phthalikureherstellung)

Die in Bau 26 geschmolzene Phthalikure wird in dampftrockneter Rohrleitung, die auf einer Rohrbrücke liegt, in Bau 27 in Rührkessel gefüllt und unter Zuhilfe von wenig Schwefelkure (conc.) durch Erhitzen mit Heißwasser von Verunreinigungen befreit. Nach Neutralisation der Schwefelkurereste mit Kreide wird die Phthalikure mit Heißwasser geheist im Vakuum destilliert. Das Reindestillat wird auf geschlossenen Valoren mit Wasser gekühlt und fällt als festes Pulver an, dessen Versand in dem abgetrennten Anbau erfolgt. Als Verpackung werden Papierröhre gewählt, die 25 kg fassen.

Die gasbeheizten Öfen der Heißwasseraanlage befinden sich in einem besondere abgesonderten Teil des Kellers.

3) Der Umfang der Phthalikureherstellung beträgt im Monat etwa 150 Tonnen.

4) Gase: Die Abluft von etwa 6000 cbm je Stunde enthält geringe unschädliche Mengen Staub, Maleinsäure, Benzoesäure und Phthalikure.

5) Sicherheitseinrichtungen: Die Apparaturen werden geschlossen angeführt. Temperaturkontrolle durch selbsttätige Aufzeichnung. Warnzeichen bei Gasmangel, selbsttätiger Abschluß des Hauptkessels bei Störungen, Temperaturerhöhungen usw. Bei zu hohem Dampfdruck in den Heißwasserschläuchen wird außer dem Warnzeichen ein selbsttätigtes Schnellabschlußventil ausgelöst.

6) Feuer oder flüssige Abfallstoffe entstehen nicht, außer nicht verunreinigtem Kühl- und Schwenkrüssel, das in das Werkuntwasserungsnetz geleitet wird und durch dieses in die Seale gelangt.

7) Feuergefahr: Die Anlage ist, da mit organischen Staub gearbeitet wird, mit Feuer- und Explosionsgefahr verbunden.

8) Belegschaft: Im üblichen Betrieb werden etwa 15 Mann, in der Spitz- und Nachschicht je 5 Mann beschäftigt sein. Die für diese Lente vorgesehene Abortanlage und Waschanlage werden sich in Bau 26, der Arbeiterunterkunftsräum in Bau 27 befinden.

25090

Betr.: Gewerbe- und baupolizeiliche Genehmigung eines Betriebes zur Herstellung von Phthalicureanhydrid (Phthalikure) in den Bauabschnitten 25, 26 und 27 unserer Werke Schkopau.

### Betriebbeschreibung.

Geplantes Betriebsziel ist die Herstellung von Phthalicureanhydrid, im Handel kurz Phthalikure genannt.

Das Betriebsverfahren ist folgendes:

1) Bau 25 (Lagergebäude und Reaktionszelle)

Reinphthalin wird in Eisenbahnen von außerhalb angeliefert und füllt sodann in den Lagerraum. Von diesem wird es mit Röhrenaufzug über Treppen in dampftrockene Schuhkessel eingebracht und geschmolzen in zwei, in oberstem Stockwerk stehende Vorratsbehälter von je 6 cbm Fassungsvermögen gespült, wo es mit Dampf flüssig gehalten wird.

2) Bau 26 (Phthalicureherstellung)

Das geschmolzene Phthalin kommt vom Bau 25 in dampfgeheister Leitung, die auf einer Rohrbrücke liegt, über eine Reaktionsleitung in Verdampfer. Von diesem gelangt es mit einem dauernden Luftüberschuss, daß das Gemisch unterhalb der Explosionsgrenze liegt, in Kontaktöfen, in denen das Phthalin zu Phthalikure oxydiert, wobei keine äußere Wärme zugeführt wird und die Reaktionswärme durch Lufteinlaß abgeführt wird. Aus den Oxydationsgasen wird die Phthalikure in eisernen Kühlkesseln in Pulverform erkaltenisiert, während die Abluft vor dem Austritt in das Freie die an die Kühlkesseln angebrachten Filter durchströmt. Die Phthalikure wird sodann in geschlossenen, sich langsam voreilende bewegenden Förderorganen (Bedler-Förderer) Schmelzgefilden eingeführt und dort geschmolzen.

Bau 27 (Phthalatverarbeitungsanlage)

Die in Bau 26 geschmolzene Phthalatöle wird in dampfschichter Bohrleitung, die auf einer Rohrleitung liegt, in Bau 27 in Röhrenrohr geführt und unter Zusatz von wenig Schwefelkohle (coco.) durch Erhitzen mit Heißwasser von Versureinigungen befreit. Nach Neutralisation der Schwefelsäurereste mit Kreide wird die Phthalatöle mit Heißwasser gekocht in Vakuum destilliert. Das Kondensat wird auf geschlossenem Teller mit Salz erkalten und fällt als festes Pulver an, dessen Verwandlung in den abgetrennten Anbau erfolgt. Als Verpackung werden Papierpäckchen gewählt, die 25 kg fassen.

Die gestrahlten Ofen der Zelluloseanlage befinden sich in einem besonderen abgesonderten Teil des Kellers.

3) Der Umlauf der Phthalatverarbeitung beträgt im Moment etwa 150 Minuten.

4) Luft: Die Abluft von etwa 6000 cbm je Stunde enthält geringe unschädliche Mengen Staub, Kohlensäure, Benzoesäure und Phthalatöle.

5) Aufenthaltsraum: Die Temperaturen werden geschlossen eingehalten. Temperaturkontrolle durch selbsttätige Aufzeichnung. Sonnenlicht und Sonnenstrahlung, selbsttätiger Abschluß des Rauchablaufes bei Störungen, Temperaturschwankungen usw. Bei zu hohem Druckdruck in den Wärmeausdehnungsungen wird außer den Wärmezweichen ein selbsttätiges Schnellschließventil ausgelöst.

6) Reste oder flüssige Abfallstoffe entstehen nicht, außer nicht verunreinigten Kühl- und Schwefelsäure, die in das Werkwasserabwasserungsnetz geleitet wird und durch dieses in die Saale gelangt.

7) Feuergefahr: Die Anlage ist, da mit organischen Staub gearbeitet wird, mit Feuer- und Explosionsgefahr verbunden.

8) Belegschaft: Im üblichen Betrieb werden etwa 15 Mann, in der Spät- und Nachschicht je 5 Mann beschäftigt sein. Die für diese Leute vorgesehene Abortanlage und Waschanlage werden sich in Bau 26, der Arbeitersunterkunft, in Bau 27 befinden.

den 1937

25091

**Notr.: Gewerbe- und baupolizeiliche Genehmigung eines Betriebes zur Herstellung von Phthalicureanhydrid (Phthalikure) in den Haubauten 25, 26 und 27 unseres Werkes Schkopau.**

Betriebsbeschreibung.

Grundzünd des Betriebes ist die Herstellung von Phthalicureanhydrid, in Handel kurz Phthalikure genannt.

Das Betriebsverfahren ist folgendes:

**1) Bau 25 (Lagergebäude und Kapthelinsschmelze)**

Rohmykthalin wird in Eisenbehältern von außerhalb angeliefert und füllt sodann in den Lagerraum. Von diesem wird es mit Hubförderzug über Krecher in dampfheizierte Schmelzschüssel eingebracht und geschmolzen in zwei, in obersten Stockwerk stehende Vorratsbehälter von je 6 cbm Fassungsvermögen gepumpt, wo es mit Dampf flüssig gehalten wird.

**2) Bau 26 (Phthalicureherstellung)**

Das geschmolzene Kapthalin kommt von Bau 25 in luftgeschlossener Leitung, die auf einer Rohrleitung liegt, über eine Heizeinrichtung im Verdampfer. Von diesem gelangt es mit einem dorthin liegenden Luftüberspann., daß das Gemisch unterhalb der Explosionsgrenze liegt, in Kontaktöffn., in denen das Kapthalin zu Phthalikure oxydiert, wobei keine äußere Wärme zugeführt wird und die Reaktionswärme durch Luftabzuleitung abgeführt wird. Aus den Oxydationsgasen wird die Phthalikure in eisernen Mühlenzimmern in Pulverform auskristallisiert, während die Abluft vor dem Austritt in das Freie sie an die Mühlenzimmern angebrachte Filter durchströmt. Die Phthalikure wird sodann in geschlossenen, sich langsam vorwärts bewegenden Förderorganen (Zedler-Förderer) Schmelzgefäßen zugeführt und dort geschmolzen.

Bau 27 (Phthalatwureherstellung)

Die im Bau 26 geschmolzene Phthalatwure wird in dampfgekühlter Rohrleitung, die auf einer Rohrbrücke liegt, im Bau 27 in Würfelschliff gefüllt und unter Zusatz von wenig Schwefelkohle (cono.) durch Erhitzen mit Heißwasser von Verunreinigungen befreit. Nach Neutralisation der Schwefelkohlereste mit Kreide wird die Phthalatwure mit Heißwasser gekocht im Vakuum destilliert. Das Leinentestillat wird auf geschlossenen Tüpfeln mit Fässer gekühlt und füllt als festes Pulver an, dessen Versand in den abgetrennten Innen erfolgt. Als Verpackung werden Papierpäckchen gewählt, die 25 kg fassen.

Die gesteckten Öfen der Heißwasseraanlage befinden sich in einem besonders abgesonderten Teil des Kellers.

3) Der Umfang der Phthalatwureherstellung beträgt im Monat etwa 150 Tonnen.

4) Gase: Die Abluft von etwa 6000 cbm je Stunde enthält geringe unschädliche Mengen Staub, Malzinstärke, Bierseestärke und Phthalatwure.

5) Sicherheitsanrichtungen: Die Apparaturen werden geschlossen ausgeführt. Temperaturkontrolle durch selbsttätige Aufzeichnung. Warnzeichen bei Wassermangel, selbsttätiger Abschluss des Naphtalinlaufes bei Störungen, Temperaturabfälle usw. Bei zu hohem Dampfdruck in den Heißwasserschläuchen wird außer den Warnzeichen ein selbsttätigcs Schnellabschlußventil ausgelöst.

6) Zente oder flüssige Abfallabstoffe entstehen nicht, unter nicht verunreinigtem Kühl- und Schweißwasser, das in das Werkabwasserungsnetz geleitet wird und durch dieses in die Saale gelangt.

7) Feuergefahr: Die Anlage ist, da mit organischem Staub gearbeitet wird, mit Feuer- und Explosionsgefahr verbunden.

8) Beladegeschäft: Im üblichen Betrieb werden etwa 15 Männer, in der Spitz- und Nachtschicht je 5 Männer beschäftigt sein. Die für diese Leute vorgesehene Abortanlage und Waschanlage werden sich im Bau 26, der Arbeiterunterkunftsraum im Bau 27 befinden.